

Jugendmonitor 2026

WENN DAS LEBEN TEURER WIRD

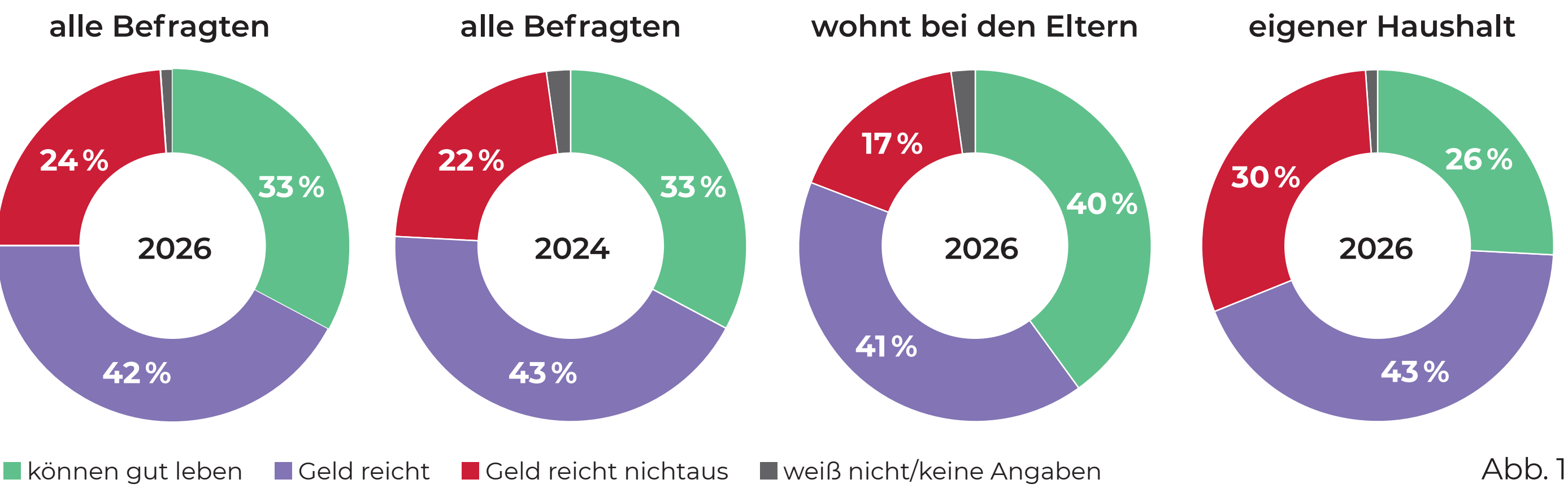
“Im Hinblick auf längerfristige Folgen zeichnen sich zunehmende Zukunftsrisiken vor allem für jene jungen Menschen ab, die bereits vor den Entwicklungen der vergangenen Jahre über eingeschränkte Handlungsspielräume und geringere Teilhabechancen verfügten.”

Martina Zandonella, Autorin des 2. AK Jugendmonitors

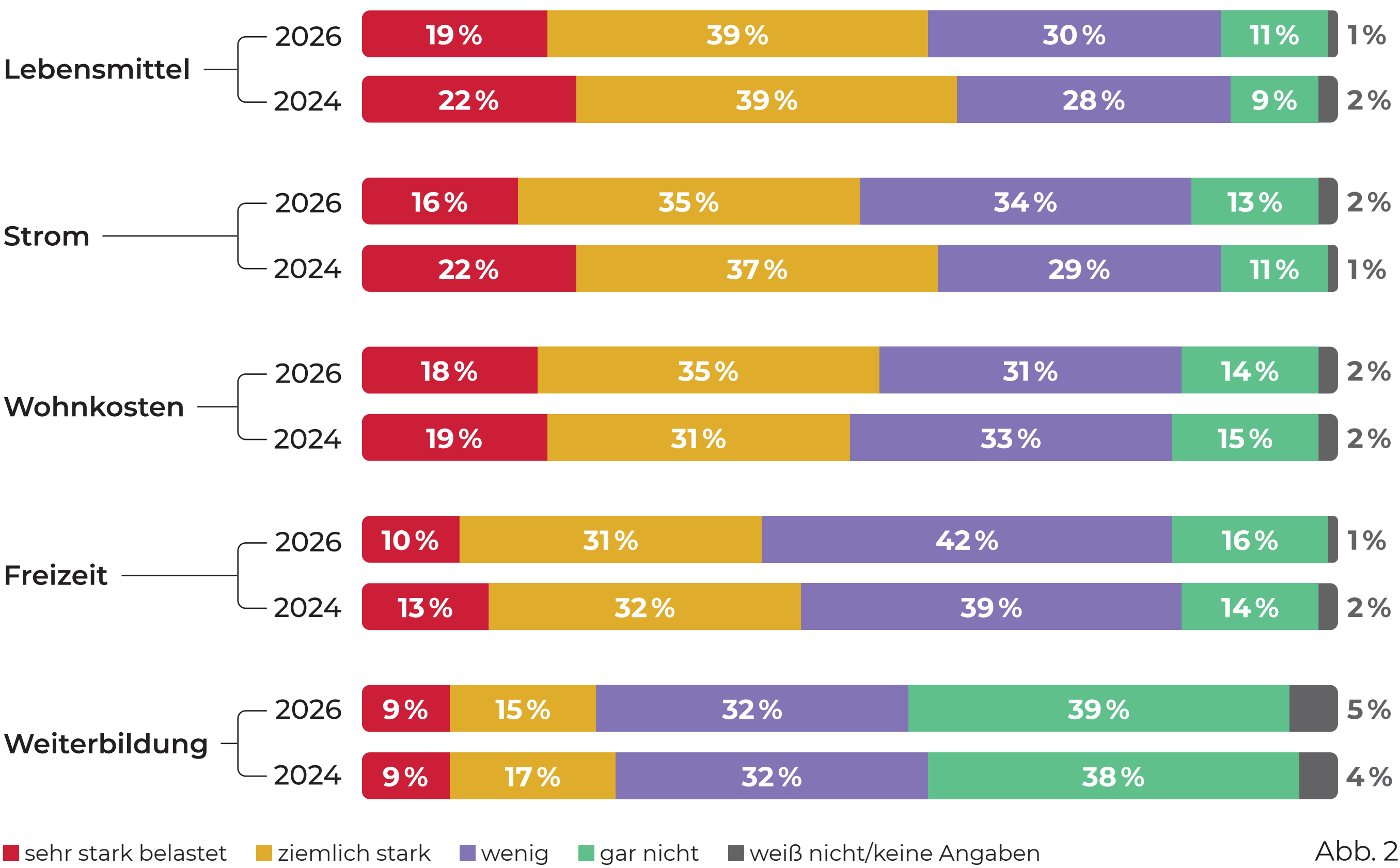
Hohe Preise belasten viele ...

Ein Drittel der jungen Menschen in Österreich kommt mit ihrem Einkommen gut aus. Rund **jede:r Vierte** berichtet, dass das **Einkommen nicht ausreicht** (Abb. 1). Der Auszug aus dem Elternhaus geht häufig mit einer Verschlechterung der finanziellen Lage einher.

“Wie kommt Ihr Haushalt mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen aus?”



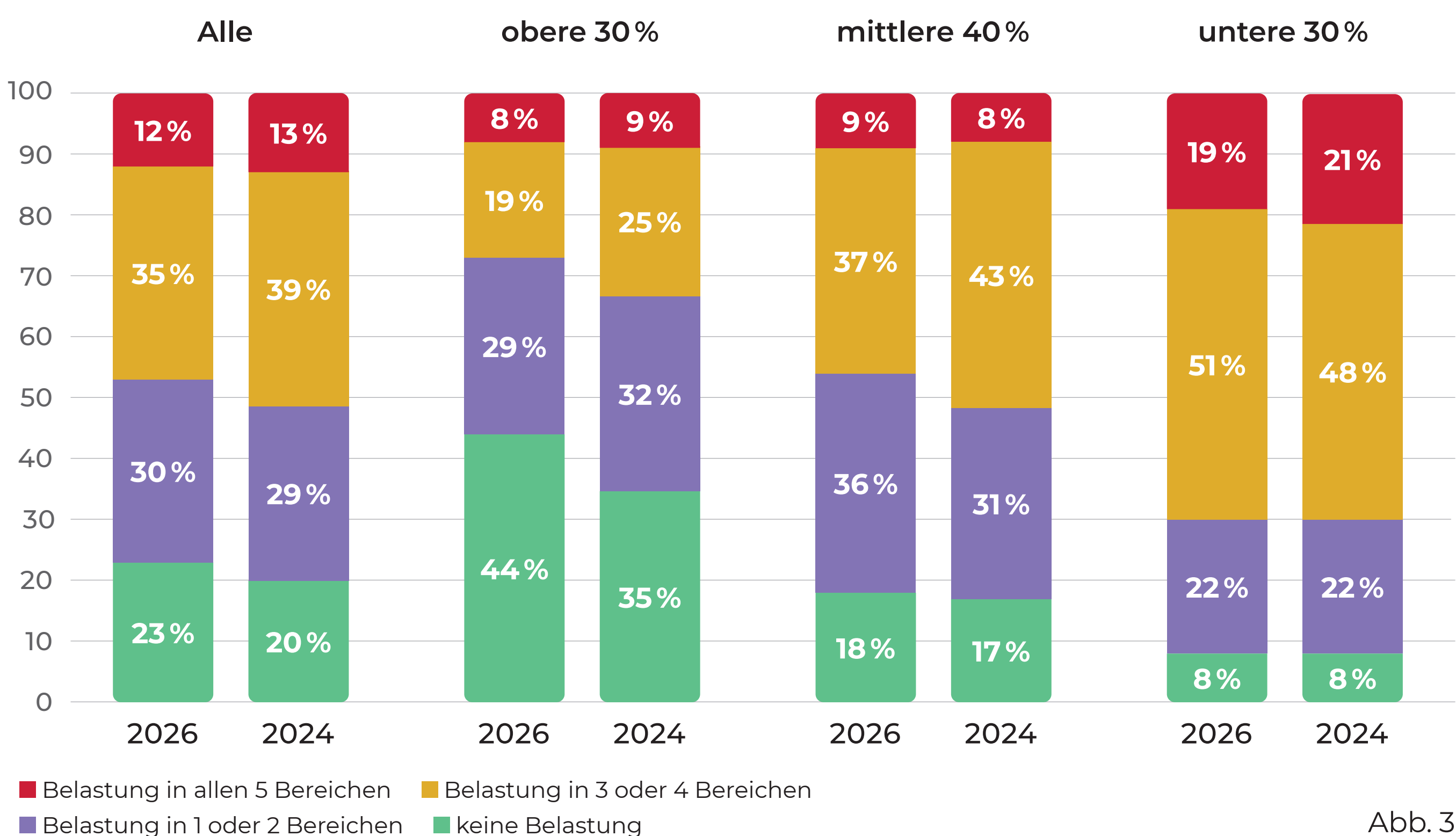
“Waren Sie in den letzten 12 Monaten durch folgende Kosten sehr stark, ziemlich stark, wenig oder gar nicht belastet?”



Im Vergleich zu 2024 sind die Belastungen im Energiebereich, im Freizeitbereich und beim Lebensmitteleinkauf leicht gesunken, während **Wohnkosten und Kosten für Aus- und Weiterbildung unverändert hoch bleiben** (Abb. 2).

... aber nicht alle gleich

Wie stark junge Menschen von den hohen Lebenshaltungskosten betroffen sind, hängt dabei maßgeblich von ihrer **Klassenlage** ab (Abb. 3). Obwohl die jungen Menschen der finanziell **schlechter abgesicherten 30%** bereits 2024 dreimal so häufig wie die oberen 30% von „**sehr starken**“ Belastungen berichteten, spüren sie 2026 dennoch **keine Entlastungseffekte**, im Gegensatz zu den oberen 30%.

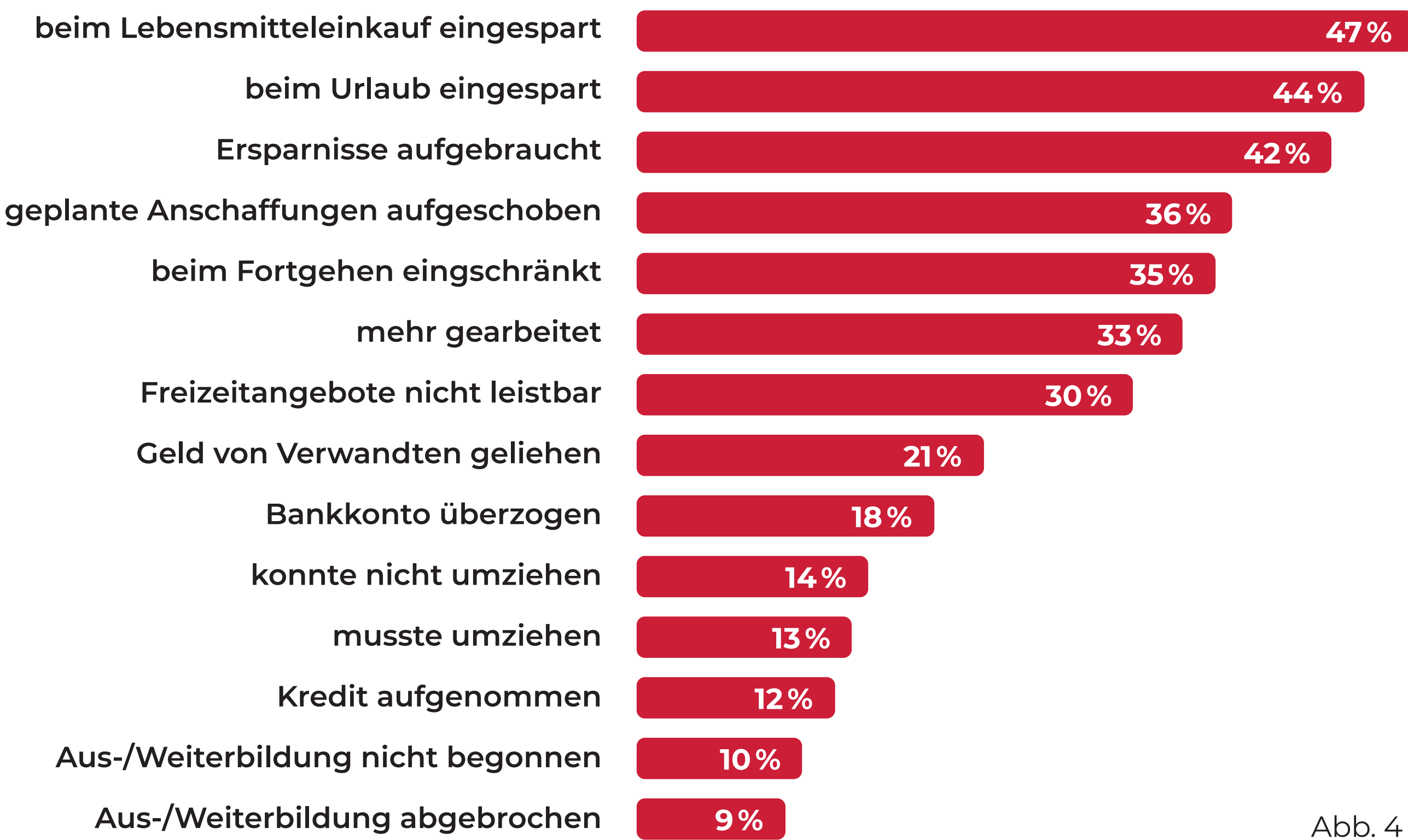


Das weiterhin hohe Preisniveau hat somit nicht nur deutliche, sondern auch anhaltende Einschnitte mit sich gebracht. Dadurch **verringern** sich auch die **Handlungsspielräume**, insbesondere jener, die **bereits zuvor über begrenzte Ressourcen** und Möglichkeiten verfügten.

Folgen der Teuerung: Ungleiche Teilhabe- und Bildungschancen

Die gestiegenen Lebenshaltungskosten haben zahlreiche konkrete Folgen für junge Menschen in Österreich. Das umfasst verschiedene Arten der **Ver-schuldung, Einsparungen oder das Revidieren von wichtigen Lebensent-scheidungen** wie Umzug oder Ausbildung.

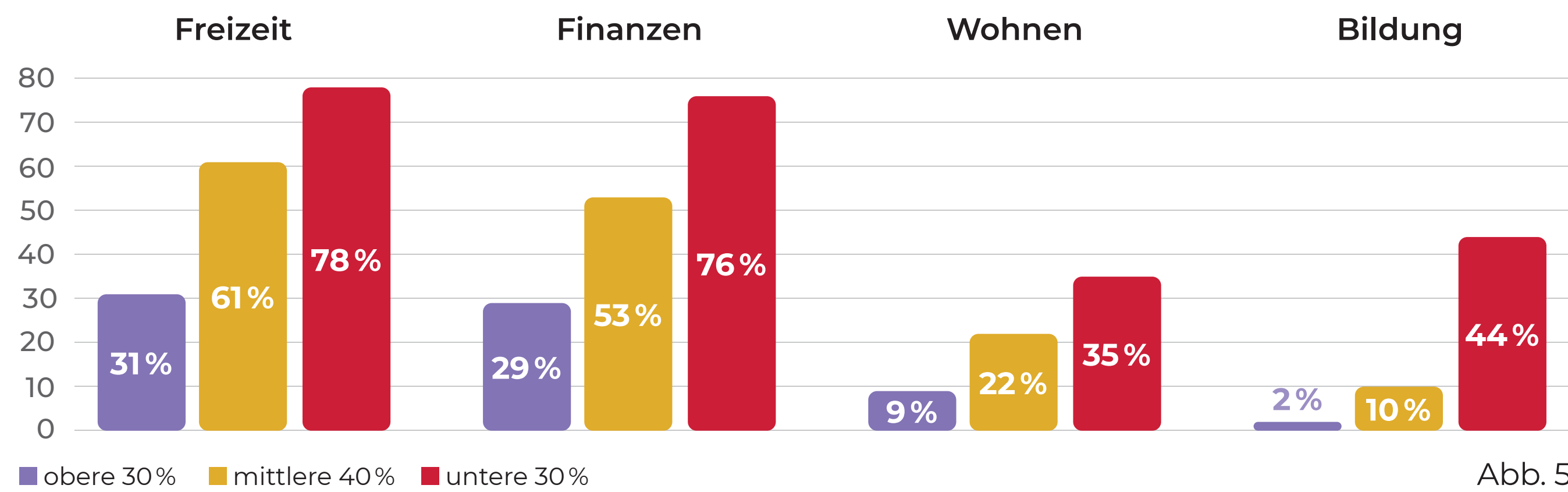
“Trifft folgendes in den letzten 12 Monaten auf Sie zu?”



Im Vergleich zu 2024 haben sich die Notwendigkeit von Einsparungen und die Einschränkungen durch die Teuerung kaum verändert.

Dennoch zeigt sich, dass die **Folgen der anhaltenden Teuerung ungleich verteilt** sind. Neben den Lebensrealitäten **driften auch die Zukunftschancen auseinander**: In den oberen 30% und der mittleren Gruppe ist der Anteil jener, die aus finanziellen Gründen Bildungsentscheidungen revidieren mussten, auf 2% bzw. 10% zurückgegangen. Bei den finanziell schlechter abgesicherten jungen Menschen ist er hingegen von 36% auf 44% gestiegen.

“Wo musste in den letzten 12 Monaten gespart werden?”



Zukunftsrisiken durch die Teuerung treffen vor allem jene, die die letzten Jahre bereits über eingeschränkte Handlungsspielräume und geringere Teilhabechancen verfügten.

Zukunftspessimismus ist maßgeblich durch aktuelle finanzielle Unsicherheit geprägt. Junge Menschen der unteren 30% verfügen nicht über intergenerational übertragbare Ressourcen, um mit der Teuerung umzugehen. Die **Deckung der Lebenshaltungskosten** ist für 39% aller Befragten das **dringendste politische Anliegen**. Sie sind laut eigenen Angaben besorgt:

„ ... dass immer weniger übrig bleibt“

„ ... dass wir mit dem Geld nicht zusammenkommen“

„ ... dass ich mir das Leben nicht mehr leisten kann“

Der Jugendmonitor 2026 zeigt:

Ökonomische Ressourcen schaffen ungleiche Lebensrealitäten

Die hohen Preise belasten weiterhin viele - jedoch nicht alle gleich

Entlastungen bleiben auf die oberen 30% beschränkt

Teuerungsfolgen verfestigen sich

Teilhabechancen driften auseinander

Datengrundlage des 2. AK Jugendmonitors 2026 bildet eine repräsentative Befragung von 1.506 16- bis 29-Jährigen mit Wohnsitz in Österreich. Die Interviews wurden telefonisch und online, im Zeitraum 23. Februar bis 30. März 2026 durchgeführt.